

entwicklungsbedingte S. bis zum 5. Lebensjahr noch nicht überwunden, so ist es notwendig, diesen Mangel durch Sprachtherapie noch möglichst vor der Einschulung zu beseitigen, da stammelnde Kinder im Unterricht, besonders beim Lesen und Rechtschreiben, große Schwierigkeiten haben. Es wird zwischen Laut-, Silben- und Wort-S. unterschieden. Häufig ist der *Sigmatismus*, die fehlerhafte Aussprache der Zischlaute. Bei *universeller Dyslalie*, auch Tetismus genannt, ist die Aussprache aller Konsonanten und Lautgruppen mit Ausnahme der des T gestört; bei *multipler Dyslalie* ist die Aussprache des größten Teils der Konsonanten gestört.

Standardisierung f Psychometrie, f Faktorenanalyse.

Standardmeßfehler \hat{I} Reliabilität.

Standardnorm: Norm, die man aus normal verteilten Rohwerten für bestimmte Parameter der Normverteilung, z. B. für $n = 1$, $1/z = 0$, $or = 1$, erhält. Je nach dem Objektbereich werden verschiedene S.en konventionell benutzt, z. B. *Z-Normen* mit $1/n = 100$, $a = 10$, *C-Normen* mit $ju = 5$, $cr = 2$, *T-Normen* mit $u = 50$, $er = 10$ oder *IQ-Normen* mit $1/n = 100$, $cr = 15$. Jede S. stellt einen linearen Verrechnungsmaßstab der normalverteilten Rohwerte dar und macht einen unverzerrten Vergleich verschiedener Werte, z. B. von Testwerten, auf der jeweiligen S.Skala möglich. Die einzelnen Skalen gehen durch lineare Transformationen ineinander über.

Standardreiz: Reiz, genauer: Objekt oder Umgebungszustand, das bzw. der in bezug auf eine bestimmte Variable als Norm oder Standard gilt beim Vergleich verschiedener Objekte oder Umgebungszustände in Experimentalsituationen. Der Vergleich zwischen S. und sog. Vergleichsreiz erfolgt bei den klassischen Methoden zur Schwellenbestimmung unter sonst konstanten Bedingungen bezüglich der, speziellen Relationen »größer«, »kleiner«, »gleich« zwischen den subjektiven Ausprägungen von S. und Vergleichsreiz (f Psychophysik).

Standard(wert)skalen j Psychometrie.

Standhaftigkeit: charakterliche Eigenschaft, die durch Stabilität und Resistenz von Überzeugungen, Standpunkten und Grundhaltungen gekennzeichnet und eng mit \hat{I} Beharrlichkeit, f Treue, Unbeirrbarkeit und Prinzipienfestigkeit verbunden ist. Die Erziehung zur S. ist ein wichtiges Ziel der Entwicklung des sozialistischen | Klassenbewußtseins.

Startapathie: möglicher psychischer Zustand vor Wettkampfbeginn, der durch Symptome wie Trägheit, Schläffheit, Müdigkeit sowie durch Abneigung, am Wettkampf teilzunehmen, gekennzeichnet ist.

\hat{I} Vorstartzustand.

Startfieber: sog. Lampenfieber beim Sportler im Vorstartzustand, eine situationsbedingte psychische Erregung (Aufregung). £ durch S. ist die Wett-

kampfbereitschaft beeinträchtigt, denn der Sportler muß Willensenergie aktivieren, um das S. zu unterdrücken.

Statistik, erschöpfende oder *suffiziente*: in der statistischen Schätztheorie die Menge der aus einem Stichprobenergebnis auf eine oder mehrere Kenngrößen reduzierten Parameter, die die gesamten Informationen aus der Stichprobe über einen unbekannt Parameter enthalten. Beispielsweise bildet für eine Normalverteilung die Kenngröße Mittelwert über der Stichprobe eine erschöpfende Schätzung des unbekannt Parameters Erwartungswert.

E. S. sind im Rahmen moderner Ansätze zur psychologischen I Testtheorie von großer Bedeutung. Dabei ist ein Stichprobenergebnis gerade ein Antwortmuster, das beobachtet wurde. Ziel ist es, durch eine geeignete Statistik, z. B. durch ein logistisches I Testmodell, eine Reduktion der Beobachtungsdaten so durchzuführen, daß das Ergebnis einfacher ausgenutzt und interpretiert werden kann als die Ausgangsdaten. Als Beispiel dafür kann die Reduktion auf einen Fähigkeitswert aus einem Antwortmuster gelten. Trotzdem bleibt die gesamte Information aus der Stichprobe bezüglich des unbekannt Parameters erhalten,

statistische Analyse: ungenaue Sammelbezeichnung für die mathematisch-statistischen Verfahren, mit deren Hilfe spezielle oder weiterführende Datenanalysen vorgenommen werden können, die über eine einfache Deskription oder Inferenz hinausgehen, z. B. eine Faktorenanalyse, eine Diskriminanz-, eine Zeitreihen- oder eine Trendanalyse.

t Datenauswertung,

statistischer Begriff \hat{I} Begriff.

Status: die Bewertung oder das Ansehen, welche ein Individuum auf Grund seiner sozialen Position und seiner persönlichen Voraussetzungen zur kooperativen Tätigkeit, d. h. zur Aufgabenbewältigung innerhalb einer bestimmten Gruppe, erhält. Der S. ist nicht — wie die Bezeichnung vermuten lassen könnte — unveränderlich. Mit der Entwicklung der Gruppe, der stärkeren Differenzierung und besseren Einschätzungsmöglichkeit kann der S. variieren. Daneben kann ein und dieselbe Persönlichkeit in verschiedenen Gruppen einen unterschiedl. S. haben. Der S. kann soziometrisch erfaßt werden. *S.merkmale* sind äußerliche Kennzeichen, die der Aufrechterhaltung des S. dienen, jedoch keine notwendige Grundlage bilden. Sie besitzen aber Signalfunktion für andere. In der bürgerlichen Sozialpsychologie wird der Begriff unterschiedlich, oft undialektisch verwendet.

Stehlen: unberechtigte Aneignung fremden Eigentums zum Zwecke der persönlichen Bereicherung. S. wird als kriminelles Delikt angesehen. Es kann, besonders bei Kindern, ein Symptom neurotischer Fehlentwicklung oder Verwahrlosung sein. Kennzeichnend dafür ist oft die Sinnlosigkeit der Hand-